

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

107 (17.4.1916) Erstes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.40 Mk., an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 65 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertel-
jährlich 2.72 Mk., an Post-
schalter abgeholt 2.30 Mk.,
Einzelnnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Kolonelleile
ab. deren Raum 20 Pfennig.
Kleinanzeigen 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanzeige:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

113. Jahrg. Nr. 107.

Montag, den 17. April 1916

Erstes Blatt.

Gesamtdirektor: Gustav Kreyer; verantwortlich für Politik M. Dolsinger; für Baden, Posaunen und Sankel: G. Gerhardt; für Feuilleton: G. Weid; für Sport und Vermischtes: H. B.; G. Gerhardt; für Interate: Paul Kubmann. Druck und Verlag: C. S. Müllerische Hofbuchdruckerei in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Deuring, Friedenau, Rindfleischstraße 65/66. Tel.-Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

**Für die Monate
Mai und Juni**

neubinsutretende Bezieher
erhalten unsere Zeitung von
heute ab bis zum 30. d. M.
unentgeltlich
und frei zugestellt.

Bezugspreis für zwei Monate:
durch die Blatträger zuge-
stellt Mk. 1.60, durch die Post
(einschließlich Postgebühren)
Mk. 1.82, bei der Post ab-
geholt Mk. 1.54.

Probe-Nummern zu Diensten.
Bestellungen nehmen ent-
gegen: unsere Träger, die
Geschäftsstelle und die Post.

Verlag des Karlsruher Tagblatt
Ritterstr. 1, Fernspr. 203.

Deutschland und Amerika.

New York, 15. April. Da Wilson die Setzungsbedingungen aus Anlaß des Jahrestages des Unterganges der „Lusitania“ fürchtet, so wird er an Deutschland eine Note richten, in der neue Garantien für die Sicherheit amerikanischer Reisender verlangt werden. Es werden in der Note 65 Fälle aufgezählt, in denen die Tauchbootführer die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen vernachlässigt haben sollen. Die Note wird nicht zeitlich befristet sein, soll aber Amerikas letztes Wort bedeuten. („Frankf. Sta.“)

New York, 15. April. Junkspruch von dem Richterpräsident des V.B. In einer Besprechung der Rede des deutschen Reichsanzlegers sagt die „New York American“ in einem Leitartikel: Es ist nichts Doppelsinniges in der Rede. Sie ist eine Erklärung an die Welt, daß Deutschlands Friedensbedingungen viel härter sein werden, als diejenigen, die es vor einigen Monaten anzubieten versuchte. Die Rede und ihre Aufnahme in Deutschland sind Beweis genug, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk volles Vertrauen haben, imstande zu sein, all das zu halten, was sie eroberten und die Feinde abzuwehren. (W.B.)

Wissens Schwierigkeiten.

Unangenehme Wendung des mexikanischen Abenteuer.

London, 16. April. Wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, ist zwischen den Vereinigten Staaten und Carranza eine sehr ernste Lage entstanden, weil dieser verlangt hat, daß die amerikanischen Truppen Mexikoraumen sollten, da der Zweck der Strafexpedition mit der Vertreibung der Banden Villas erreicht worden ist und Mexiko jetzt selbst mit der Lage fertig werden könne. Wenn Wilson diese Forderung ablehnt, werde die wahrscheinliche Folge nicht mehr eine bloße Intervention oder Vertreibung der mexikanischen Banditen, sondern ein Krieg mit dem mexikanischen Volke sein. Wenn andererseits Wilson Carranzas Forderung annimmt und dem amerikanischen Volke sagt, daß er mit dem Erfolg zufrieden sei und die Gefangennahme Villas Carranza überlasse, so treibe er einen neuen Nagel in seinen politischen Sarg. (W.B.)

London, 16. April. Das Neuere Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson hat sich entschlossen, Carranza ein Abkommen auf folgender Grundlage vorzuschlagen: Die mexikanischen Truppen werden nicht viel weiter in Mexiko eindringen und zurückgehen, sobald sich erweist, daß die Truppen Carranzas besser imstande sind, mit Villa fertig zu werden, als die amerikanischen. Es scheint, daß die Verbindungslinien der Amerikaner bereits so lang gestreckt sind, daß die Zufuhr zur Front schwierig wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Venustiano, den Zusammenstoß in Parral als einen besonderen Zwischenfall in einer anderen Note zu behandeln. (W.B.)

New York, 15. April. Während sich, wie ich bereits andeutete, das Kabinett dafür entschieden hat, die Verfolgung Villas fortzusetzen, erklären die von Wilson beeinflussten Zeitungen, der Hauptzweck der Expedition sei erreicht worden. Sie deuten an, daß ein Rückzug einem Kriege mit Mexiko vorzuziehen sei. Carranzas Kriegsminister Dregon droht, sich an die Spitze der mexikanischen Armee zu stellen und mit den Vereinigten Staaten zu kämpfen. Dr. Stone, der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, erklärte, die Vereinigten Staaten hätten die Wahl zwischen einem Rückzug und dem Krieg. Er fügte bei, er habe niemals große Hoffnung gehabt, daß Villa gefangen genommen werden könne. Die meisten Mitglieder des Kongresses sind jedoch dafür, in Mexiko zu bleiben, bis Villa gefangen genommen worden ist. („Frankf. Sta.“)

5. Rotterdam, 16. April. Englische Blätter bestätigen die Depeschen aus Washington, daß die amerikanische Regierung beabsichtigt, auf das mexikanische Abenteuer zu verzichten, weil sie eingesehen habe, daß die amerikanischen Truppen bei der Verfolgung sich zu weit von ihrer Basis entfernen müßten. Amerika wolle es deshalb Carranza überlassen, mit Villa fertig zu werden.

Der Zusammenstoß in Parral.

London, 15. April. Der „Morning Post“ wird aus Washington gemeldet: Unter dem Befehl des Majors Topkins marschierten am Mittwoch mittags 150 amerikanische Reiter in Parral ein, trotzdem zwischen der mexikanischen und der amerikanischen Regierung vereinbart worden war, daß die Strafexpedition in kein Dorf oder Stadt eindringen solle. Den Anführern des Majors Topkins war nämlich berichtet worden, daß Villa in Parral Zuflucht gesucht habe, und Topkins glaubte sich deshalb berechtigt, von seinen Instruktionen abzuweichen. Der Hauptplan war verlassen, als die kleine Reiterabteilung in die Stadt einzog. Topkins, der dieser Ausgebirgslandschaft nicht traute, ließ seine Soldaten Halt machen. Kaum war dies geschehen, als aus den Gassen rings herum Soldaten hervorkamen und aus den Straßen, die auf den Platz mündeten, Banden von Mexikanern auftauchten, die mit allen Waffen ausgerüstet waren

und sich auf die Amerikaner stürzten. Die amerikanischen Reiter legten große Kaltblütigkeit an den Tag. Sie ließen schnell ab, suchten Deckung und begannen ruhig und mit Überlegung zu feuern. Nach dem letzten Bericht liefen die Amerikaner Gefahr, umzingelt und bis auf den letzten Mann aufgerieben zu werden. Sie hatten schwere Verluste. Das Kriegsdepartement ist sehr benurruht, da noch keine amtlichen Nachrichten eingelaufen sind. General Junction hat auf eine vom Kriegsdepartement aus gerichtete Depesche noch nicht geantwortet, und man fürchtet, daß die telegraphische Verbindung abgeschnitten ist. (W.B.)

Amerika will keinen Krieg.

London, 16. April. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 12. April: Präsident Wilson äußert, weil er weiß, daß das Land nicht in einen Krieg verwickelt werden will. Die Zeitungen widmen dem Krieg mit Mexiko ganze Seiten, den Kämpfen vor Verdun nur wenige Zeilen. Die Bevölkerung weicht dem Allegehen und nimmt von dem europäischen Krieg keine Notiz. Der Korrespondent der „Morning Post“ fragte ein Mitglied des Kabinetts: „Was würde der Kongress tun, wenn der Präsident die Beziehungen zu Deutschland abbrechen und dem Kongress alle Tatsachen vorlegen würde?“ Das Mitglied des Kabinetts antwortete: „Ich glaube, daß der Kongress den Präsidenten unterstützen würde, aber widerwillig. Amerika will keinen Krieg.“ (W.B.)

Die Bankettrede Aquiths.

(Eigener Drahtbericht.)
(:) Haag, 16. April. In den hiesigen Regierungskreisen sowie in den Kreisen der neutralen Diplomatie sagt man die Bedeutung der Bankettrede Aquith's als Antwort auf die deutsche Reichsanzlegersrede dahin auf, daß sie im Tone zwar viel gemäßigter klingt, als die bisherigen oratorischen Leistungen der leitenden englischen Staatsmänner, aber in der Sache keine Veränderung der politischen Lage Europas mit sich bringt. Eine Friedensannäherung kann darin nicht erblickt werden. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß erst der Fall von Verdun, der auf Frankreich nicht ohne tiefen Eindruck wirken könnte, die Aussicht auf die Nachgiebigkeit der Entente eröffnen wird. Vorher seien Friedensschritte und Friedensbestrebungen völlig zwecklos.

Der Papst und der Frieden.

(Eigener Drahtbericht.)
(:) Haag, 16. April. Die hiesige katholische Zeitung „Lijd“ glaubt aus angeblich zuverlässiger Quelle zu versichern zu können, der Papst gedente im Anschluß an die Reichsanzlegersrede und an die Bankettrede Aquith's, vorbereitende Schritte zu unternehmen, die vielleicht zu einer vatikanischen Friedensvermittlung führen könnten.

Italienische Kammerdebatten über die auswärtige Politik.

(Eigener Drahtbericht.)
6. Rom, 17. April. Man ist in Rom darüber enttäuscht, daß Sonnino seine Erklärungen über die auswärtigen Angelegenheiten noch nicht hinausgeschoben hat. Die Deputierten, die in der Kammer vor ihm sprachen, begnügten sich mit geringem Interesse. Am Morgen des Tages hatte Sonnino in einem Leitartikel des „Giornale d'Italia“ erklären lassen, ganz Europa sei einig darüber, daß die äußere Politik strenges Geheimnis der Regierungen bleiben müsse. Gleichzeitig wurde den Abgeordneten vor Indiskretionen gewarnt und ermahnt, nichts zu sagen, was im Ausland eine schädliche Wirkung haben könnte. Im kritischen Gegensatz zu diesen Wünschen des Ministers forderte der Abg. Arturo Labriola seinerseits die äußerste Offenheit der Regierungen, die volle Deffektivität der auswärtigen Politik. Er verlangte Aufklärung über die Stellung Italiens Deutschland gegenüber und fand auch die früheren Veröffentlichungen im italienischen Grundbuch, das zum österreichischen Notbuch in unvereinbarem Gegensatz stehe, durchaus unbefriedigend. Vor allem aber forderte er die Veröffentlichung des Dreibündnertrages, vornehmlich den authentischen Text des Artikels 7. Es sei unerhört, daß das italienische Volk einen blutigen Krieg führe auf Grund eines Vertragsartikels, dessen Sinn niemand wirklich kenne. Im Gegensatz wiederum zu Labriola erwartete ein anderer Abgeordneter, von Sonnino nicht mehr über die letzte Konferenz zu hören, was nicht schon durch die Presse bekannt sei. Bemerkenswert war jedoch, was der Abgeordnete Bonomi vom Frieden sprach. Nur gegen die deutsche Vorherrschaft dürfe der Bündnerbund den Krieg führen, sagte er. Unnötig und ungerecht wäre es, Deutschland zerschmettern oder zerstückeln zu wollen; in die innere Politik des Deutschen Reiches hätten auswärtige Mächte sich nicht einzumischen. Das war also eine Abjage an jene englischen und französischen Wortführer, die noch immer im Interesse des deutschen Volkes und ganz Europas gegen den deutschen Militarismus zu kämpfen vorgehen. Auf das Ergebnis des eigenen Krieges eingehend, beklagte Bonomi die Verschlechterung der

Page Italiens an der Adria. Angesichts der bevorstehenden Wirtschaftskonferenz meinte er, man müßte die eigene Leistungsfähigkeit entwickeln, aber ein wütender Wirtschaftskrieg zwischen zwei großen Staatengruppen nach dem Friedensschluß müsse zum Ruin Europas führen. Die gleiche Ansicht über den Wirtschaftskrieg äußerte ein radikaler Abgeordneter, der sich hauptsächlich gegen einen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland verwehrte und gleichzeitig keine Befriedigung darüber ausdrückte, daß der innere Streit zwischen Interventionisten und Nichtinterventionisten beizulegen sei.

Sonninos Rede.

Rom, 16. April. In der Kammerrede erklärte Sonnino: Ich bitte die Kammer, einen raschen Blick auf die Tätigkeit der Regierung in den verschiedenen internationalen Fragen der letzten Monate werfen zu wollen, um sich besser über die Art klar werden zu können, wie die Regierung die Absichten der Kammer bei Ausführung des weitreichenden Auftrags ausgelegt hat, den die Kammer am 2. Dezember erteilt hat, und um besser beurteilen zu können, ob die Regierung ihr Vertrauen weiter verdient. In der Sitzung am 1. Dezember haben wir nach einem Mißverständnis auf die Bemühungen der Regierung um die Verteidigung der Unabhängigkeit Serbiens schon vor unserer Teilnahme am Kriege dem Parlament unsere Absicht mitgeteilt, alles uns Mögliche zur Unterstützung der Armee König Peters zu tun, indem wir im Einverständnis mit unseren Alliierten ihre Versorgung mit Lebensmitteln und Munition sicherten und ihre Konzentration erleichterten.

Es folgt nun eine lange, von Eigenlob triefende Aufzählung der italienischen Diffidaten für Serbien. Dann fuhr Sonnino also fort: Heute bildet die wiederhergestellte serbische Armee die feierliche Versicherung, daß Serbien trotz des Mißgeschicks seiner Waffen ungebeugt weiterlebe. Die unvermeidliche Folge des Rückzuges des serbischen Verbündeten war der feindliche Einmarsch in Montenegro. Man hat behauptet, daß Italien eine Truppenexpedition Montenegro zu dessen Hilfe hätte senden können und müssen, aber diese Annahme hält der allereinfachsten Kritik nicht stand. Die montenegrinischen Truppen sind nach Korfu gebracht worden und werden dort neu organisiert. Wir hatten zur Unterstützung unserer Flotte Truppenabteilungen nach Durazzo geschickt. Nun werden unsere Landstreitkräfte in Valona zusammengezogen, um die italienischen Interessen auf dem jenseitigen Ufer des Adriatischen Meeres zu sichern. General Eschad hat Durazzo verlassen und Italien hat ihm und den abessinischen Truppen herzliche Gastfreundschaft geboten. Andere Verluste bei den Kämpfen, die Eschads Einschiffung bedenklich sollten, sind angesichts des an Zahl stark überlegenen Feindes leicht, die des Feindes viel schwerer gewesen.

Zupellis Voraussichten.

(Eigener Drahtbericht.)
6. Zürich, 16. April. Den „N. Zür. Nachr.“ wird von gut unterrichteter italienischer Seite geschrieben: In den politischen Kreisen Roms wird als Grund für den Rücktritt des Kriegsministers Zupelli angegeben, daß er gegen die Beförderung italienischer Truppen nach Frankreich Stellung genommen habe. Die neue Einberufung von sechs Altersklassen in Italien wird mit der Pariser Konferenz in Zusammenhang gebracht. Zupelli soll eine nahe bevorstehende österreichische Offensive vorausgesehen haben, wobei er befürchtete, daß der österreichische Einbruch in Venetien gelingen könnte, wenn Italien eine größere Truppenzahl nach Frankreich sende. Die italienischen Geschossfabriken, die erst im Entstehen sind, haben ohnehin zum größten Teil für Frankreich gearbeitet, so daß der Mangel an Geschossen die beabsichtigte italienische Frühjahrsoffensive unmöglich gemacht hat.

Die Entente und Griechenland.

(Eigener Drahtbericht.)
1. Berlin, 17. April.
Die Tatsache, daß die Entente alle Hebel in Bewegung setzt, um von Griechenland die Freigabe einiger Bahnstrecken und die Freigabe der Durchfahrt durch den Kanal von Korinth für die möglichst schnelle Beförderung der Reste der serbischen Armee von Korfu nach Saloniki zu erlangen, beweist, daß Frankreich für Verdun dringend Verstärkungen durch französische Truppen aus Saloniki benötigt. Dagegen kann als sicher angenommen werden, daß der Bündnerbund an einen Rückzug aus Saloniki vorläufig nicht denkt, vielmehr sprechen alle Anzeichen für eine verstärkte militärische Tätigkeit der Entente in Griechenland und in Griechisch-Mazedonien. Offenbar soll eine Aktion gegen Mazedonien als letzter Versuch unternommen werden, das in die Übergabe Rumänien in das Lager der Zentralmächte zu verhindern. In politischen Kreisen wird außerdem darauf hingewiesen, daß England neuerdings in Saloniki eine überaus intensive Agitation für die Lösung Salonikis von Griechenland betreibt, es beabsichtigt anscheinend, Saloniki als Hauptpfand zu behalten.

Der gestrige Tagesbericht.

**Großes Hauptquartier, 16. April, vor-
mittags. (Amtlich.)**

Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits des Kanals von La Bassée steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen.

In der Gegend von Vermelles wurde die englische Stellung in etwa 60 Meter Ausdehnung durch unsere Sprengungen verzerrt.

Westlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Bang. Der Feind, der hier ausschließlich an sein härteres Vorbebenntagsfeuer mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Gefechtskraft abgewiesen. Circa 200 unvernünftige Gefangene fielen in unsere Hand.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Aus dem französischen Bericht vom Samstag.

Nachmittags in der ganzen Gegend von Verdun fand während der Nacht keine Infanterie-Unternehmung statt. Westlich der Maas ziemlich lebhaft Beschichtung unserer Stellungen zwischen dem Walde von Malancourt und der Höhe 304. Unsere Batterien waren sehr tätig auf diesem Teile der Front, namentlich westlich des Höhenwandes und gegen einige Uebergangsstellen des Forges-Baches. Westlich der Maas und in der Boevre zeitweilige Beschichtung.

Abends: Westlich der Maas hat der Feind im Laufe des Nachmittags heftig unsere Stellungen am Courtes-Walde und in der Gegend von Esnes beschossen. Westlich der Maas waren die beiden Artillerien im Abschnitt von Douaumont und südlich des Waldes von Sandromont tätig. In der Boevre war der Tag verhältnismäßig ruhig. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Berlin, 15. April. Im Monat März 1916 haben unsere Gegner im Westen durch das Feuer ihrer Artillerie und die Bomben ihrer Blieger unter den freiblichen Landesbewohnern folgende Verluste verurteilt: Tot: 11 Männer, 17 Frauen, 16 Kinder, zusammen 44 Personen. Verwundet: 120 Männer, 54 Frauen, 38 Kinder, zusammen 212 Personen; im ganzen 164 Personen. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen nach: 4 Männer, 1 Frau, 1 Kind. Die Gesamtzahl der feindlichen Beschichtung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes beträgt sich damit auf 1207 Personen. (W.B.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. April. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Außer dem alltäglichen Geschützschüsse keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzo-Ländlichen Front fanden im allgemeinen nur mäßige Geschützschüsse statt. Im Abschnitt der Hochfläche von Oberdo war die Geschützaktivität etwas lebhafter. Deutlich von Seltsam sind wieder kleinere Kämpfe im Gange.

Im Wäldchen-Abchnitt nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. An der Tiroler Front beschloß der Feind einzelne Räume in den Dolomiten und unsere Werke auf den Hochflächen von Latsch und Zielgerath.

Südlicher Kriegsschauplatz. Unverändert ruhig. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefel, Feldmarschalleutnant. (W.B.)

Die türkischen Berichte vom 15. und 16. April.

Konstantinobel, 15. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front und an der Kaukasus-Front keine wesentliche Änderungen der Kriegslage.

An der Front vom 14. zum 15. April überflogen zwei feindliche Flugzeuge, die vor den Dardanellen aufgeflogen waren, in großer Höhe Konstantinobel und warfen einige Bomben auf zwei Dörfern der Gegend ab, ohne irgend eine Wirkung zu erzielen. Infolge des Feuers unserer Abwehrgeschütze verloren die feindlichen Piloten ihr Ziel aus den Augen und kehrten in der Richtung zurück, aus der sie gekommen waren. (W.B.)

Konstantinobel, 16. April. Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Sedd-ul-Bahr zu nähern versuchte, und einige feindliche Kriegsschiffe, die mit zwei Flugzeugen in der Umgebung der Insel Keutun in den Gewässern von Sinuua erdrossen wurden durch unser Feuer vertrieben. (W.B.)

Die Lage der Engländer.

London, 16. April. Ein amtliches Telegramm aus Mesopotamien meldet: Am 14. April herrschte den ganzen Tag über schwerer Sturm. Während des 15. April wurden auf dem rechten Ufer des Tigris Schiffschiffe, aber stetige Fortschritte gemacht und die vorgeschobenen Linien des Feindes durchbrochen und besetzt. Der Feind ließ viele tote und eine erhebliche Zahl von Gefangenen in den eroberten Gräben. Das Wetter war am 15. April schön, aber dunkel. (W.B.) (Es ist bereits bekannt, daß die Engländer in ihren amtlichen Berichten flunkern. Red.)

Englische Behauptungen.

London, 16. April. Nach einer amtlichen Meldung hat der Oberbefehlshaber in Ägypten von einem am 13. April unternommenen erfolgreichen Vorstoß nach Jisrifa Bericht erstattet, der von australischen Truppen unternommen worden ist. Die Truppen seien in der Nacht aufgebroschen und hätten an dem genannten Tage um 7 Uhr früh das feindliche Lager angegriffen und es nach einem lebhaften Gefecht besetzt. Der Feind hat mindestens sechs tote und fünf Verwundete gelassen. Ein österreichischer Leutnant und 34 Ägypter seien gefangen genommen. Die feindlichen Reiter seien entkommen. Die englischen Truppen hätten die Dole Metia besetzt. (W.B.)

Der Seekrieg.

Die „ernteite Seite“ des Krieges.

London, 16. April. Der Mottenkorrespondent der „Morning Post“ bezeichnet die Verhinderung der Handelschiffe als die ernteite Seite des Krieges, was England selbst betreffe. Die Lage könne ernst werden, wenn die Schiffsverluste in demselben Maße fortgingen. Der Korrespondent bemerkt, daß der Bau neuer Handelschiffe seit Beginn des Krieges fast ganz aufgehört habe. Es werde sehr schwer sein, die nötigen Arbeiter zu bekommen. Aber es sei unumgänglich notwendig, neue Schiffe zu bauen.

Die Weihe des Kurhausneubaus in Baden-Baden.

Seltames Ereignis: Eine der letzten bedeutenden Veranstaltungen im Badener Kurhaus vor dem Krieg war das Internationale Tango-Tournee. Aus der halben Welt waren dazu die Leute herbeigekommen und hatten mit einer Wichtigkeit sondergleichen diesen paar Tänzer und Tänzerinnen zugehört, und die Meinungen waren hart aufeinandergeprallt, wenn der Preis für den „künstlichsten“ und „schönsten“ Tango zugehörte. Und der Preis, der heute die Bekendtheit unserer Brüder im Felde verkündet, hatte damals die Namen der Preisrichter im feilgemachten Modetanz hinausgetragen. . . .

Wie kindisch und kleinlich mühen uns heute diese Dinge an, die einst unseren Sinn erfüllten! Die ohne tiefere Bedeutung für unser Leben waren, ihm keinen Reiz und keine Werte geben konnten; nur Raunen einer Mode, die ganze Welt unter sich zuzug. Damals sahen in Baden-Baden Franzosen ganz friedlich bei uns Barbaren, und englische Ladies hölzerten in den Badener Kurhäusern ebenso stief und kühl umher wie andernorts. Das war — und wird einst wieder sein; aber doch werden unsere Augen härter sehen und wir werden nicht jedem Fremden, nur weil er fremd ist, den Platz vor uns räumen. Nicht beim Tangotournee oder sonstwo.

Denn diese Zeit der harten Kämpfe und stolzen Siege hat uns unseren und der anderen wahren Wert gelehrt. Und die Tat, die am Samstag in Baden-Baden zur letzten Erfüllung reifte, ist ein neuer Stein an dem Bau, den wir jetzt errichten, brauchen und haben. Was in diesen Kriegsmomenten in Baden-Baden geschaffen wurde, während ferne Dampfer die Kanonen grölten, ist

Der Mottenkorrespondent der „Times“ beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage des Schiffbaues. Der Bau neuer Schiffe sei die einzige wirksame Abhilfe gegen die Verluste des U-Boot-Krieges. Mindestens eine Million Bruttotonnen sei nötig, um die Verluste an Schiffraum zu decken. Ende März befanden sich 424 Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 14 Millionen Tonnen im Bau. Aber der Bau gehe langsam voran. Die Regierung habe ihre Hilfe zur Beschleunigung des Baues eines Drittels dieser Schiffe zugelegt, aber das reiche keineswegs aus. (W.B.)

6. Haag, 17. April. (Eig. Drahtbericht.) Die „Times“ sagen, daß seit 28. März das Verhältnis der verkentenen neutralen Schiffe zu denen der Alliierten von 32 auf 51 v. H., also von 1/3 auf die Hälfte gestiegen sei. Diese Mitteilung der „Times“ bestätigt die auch in der englischen Presse geäußerte Vermutung, daß die englischen Schiffe möglicherweise aus der Gefahrgang ferngehalten und die neutralen für Transporte in gefährlichen Gewässern benutzt werden.

Yumben, 17. April. Von einem hiesigen Dampfer wurden am Samstag nachmittags 7 Schiffbrüchige, die ganze Beladung des dänischen Dreimastdampfers „Proceder“ gelandet. Der Schoner, mit einer Saladung von St. Ubes nach Göteborg unterwegs, wurde am Mittwoch früh um 7 Uhr 22 Meilen von Smits Kroel-Beuchtschiff von einem deutschen U-Boot mit Brandbomben zum Sinken gebracht. Der Besatzung wurde 15 Minuten Zeit gegeben, um das Schiff zu verlassen.

Maasluis, 17. April. Der Schleppdampfer „Blandenburg“ hat ein Wrack in den Baternen gebucht, das mit dem Kiel nach oben treibend gefunden worden ist. Man glaubt, daß es das Wrack der „Elzina Helena“ ist, die am 3. April torpediert worden ist. (W.B.)

Kopenhagen, 17. April. Aus Galinat wird der „Nationaltidende“ gemeldet, daß der dänische Schoner „Elisabeth“ und die schwedische Bark „Alma“, beide mit Granatbomben nach England bestimmt, von deutschen Torpedobooten aufgebracht wurden. Der Dampfer „Elen Jensen“ in Aarhus mußte der „Nationaltidende“ zufolge aufgeben, weil er von England auf die Schwärze Bille gefest wurde und keine Kohlen mehr bekommen konnte. Er wurde jetzt für eine Million Kronen der Hafengesellschaft Høvedby (Lagand) verkauft. (W.B.)

London, 17. April. Lloyd's Agentur meldet aus Boulogne vom 15. April: Der norwegische Dampfer „Bustanotof“ aus Christianund ist auf der Fahrt von New Castle nach Boulogne versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet, ein Mann ist verletzt. Der britische Dampfer „Fair Port“ (818 Tonnen) wird ebenfalls als versenkt gemeldet. (W.B.)

Englands Handelskrieg gegen die Neutralen.

Haag, 16. April. Das Korrespondenzbüro meldet: Die englische Regierung weigert sich jetzt, den Dampfern, die in Argentinien Getreide für die niederländische Regierung holen, Kohlen zu liefern, außer wenn sie mit einer Ladung von La Plata nach England zurückkehren. Das geht daraus hervor, daß dem Dampfer „Jittersum“ der Ditsch-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der in Sunderland liegt, die Lieferung von Kohle verweigert wurde. Auf diese Weise macht die englische Regierung die Einführung von Getreide in unser Land durch die niederländische Regierung unmöglich. (W.B.)

Englische Postträger.

Stockholm, 17. April. Nach einer Meldung der schwedischen Amerikaner ist Swofel die für Amerika bestimmte Briefe, wie die Paketpost des schwedischen Dampfers „Stockholm“ in Kirkwall zurückgehalten worden. (W.B.)

Haag, 17. April. Der Dampfer „Brinzel Juliane“ mußte auf seiner Reise von Niederländisch Indien seine Post in Balmouth zurücklassen. (W.B.)

Einschränkung des holländischen Ueberseeverkehrs.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Amsterdam, 17. April. Die holländischen Großreedereien haben sich jetzt endgültig entschlossen, ihre größten und modernsten Dampfer bis Ende des Krieges wegen Gefährdung der Seefahrten nicht mehr auslaufen zu lassen. Nur mit kleineren Schiffen

solle der Verkehr nach den holländischen Kolonien aufrecht erhalten werden, falls die Regierung einen Teil des Risikos übernimmt.

Brasilien baut Schiffe.

Bern, 15. April. Dem „Tempo“ zufolge trifft die brasilianische Regierung Maßnahmen, um den Transportwiderigkeiten zu begegnen. Der Finanzminister Calogeras habe auf dem panamerikanischen Kongreß erklärt, daß Brasilien seine eigene Schifffahrt durch Neubauten von Schiffen erweitere und Dampferlinien mit den Vereinigten Staaten gründen werde. Bereits sei in Sao Paulo ein Unternehmen gegründet worden, das Verbindungen mit den Vereinigten Staaten und Europa einrichten werde. (W.B.)

England.

Englische Anleihepläne in Holland.

(Eigener Drahtbericht.)

(:) Haag, 16. April. Die „Times“ befürworten eine große Bankleihe der Londoner Großbanken in Holland zur Hebung des Sterlingkurzes gegenüber der holländischen Guldenrente. Die Operation soll nach dem Muster der bekannten englisch-französischen Morgan-Anleihe in Amerika ausgeführt werden.

Die „Freiheit“ in England.

(Eigener Drahtbericht.)

© Haag, 16. April.

Die israelitische Kultusgemeinde in Liverpool hat ihren seit zwanzig Jahren im Amte befindlichen Ober-Rabbiner Haarts entlassen, weil er sich in privaten Gesprächen mit Bedauern darüber äußerte, daß England der Waffenbrüder Rußlands geworden sei, des Rußlands, das die Juden so sehr bedrückte. In Wirklichkeit teilen alle englischen Juden dieses Bedauern. Aber der Liverpooler Ober-Rabbiner wurde benutzigt, und die Kultusgemeinde hat unter dem Einfluß des in England herrschenden Terrorismus den „Schuldigen“ entlassen müssen.

Die englischen Kriegswellen.

Berlin, 17. April. Dem „B. Z.“ wird aus dem Haag berichtet: Die Ketten für Kriegsschiffe bis zum 31. Dezember stehen nach der „Times“ in London 30 gegen 70 auf 100, die Versicherung gegen Ausschlagen des Kriegsschlusses bis 30. Juni 1917 beträgt 40 vom hundert.

Eine englische Spionagenagentur aufgehoben.

Basel, 17. April. Die der „Basler Anzeiger“ meldet, ist hier eine englische Spionagenagentur aufgehoben worden. Fünf Personen wurden unter der Anschuldigung der Spionage zugunsten Englands verhaftet; unter ihnen befinden sich vier Baseler und eine Luzernerin. Die Anwerbung dieser Spione erfolgte von Lausanne aus.

Klagelieder des „Tempo“ über den deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrag.

Bern, 16. April. In seinem heutigen Leitartikel jagt der „Tempo“ zum deutsch-rumänischen Handelsabkommen, daß es unrettbar den Deutschen den größten Vorteil verschafft habe. Lieber (!) hätte ja Rumänien einen solchen Vertrag mit den Alliierten abgeschlossen. Leider (!) erlaubten das die Verhältnisse nicht. Jedoch könne es sich seiner Aktionsfreiheit nicht entäußern wollen, und so bald (!) die militärischen Ereignisse in Saloniki auf völlige Wiederherstellung der Verbindungen hoffen ließen, werde sich die rumänische Regierung endgültig entscheiden, bis dahin aber abwartende Neutralität beobachten. (W.B.)

Zukareff, 15. April. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf über die Einberufung des Jahrgangs 1917 angenommen.

Rußland.

Petersburg, 16. April. Der Reichsrat stimmte am 15. April dem Budget zu, wie es von der Duma bewilligt worden war.

Die deutsche Sprache in Bulgarien.

Sofia, 15. April. Die bulgarische Zeitung „Dnevnik“ schreibt über das Streben nach Erlernung der deutschen Sprache in Bulgarien: Der Weltkrieg hat Bulgarien zweifellos fest an die Zentralmächte gebunden. Das auf den Schlachtfeldern Schuler an Schuler vergossene Blut hat die Beziehungen zu unseren Verbündeten noch weiter befestigt und befestigt. Sehr bemerkenswert ist das lebhafteste Streben nach Erlernung der deutschen Sprache, das in Bulgarien zutage tritt. Überall im Lande, in der Hauptstadt, wie in den Provinzstädten, wurden im Laufe der fünf Kriegsmomente zahlreiche Kurse für deutsche Unterricht eröffnet, die von Männern und Frauen sehr stark besucht sind. Nicht weniger als 10 neue Hilfsbücher zur Erlernung der deutschen Sprache wurden herausgegeben. Kein geringeres Interesse für die deutsche Sprache haben auch diejenigen, die sich an der Front befinden. Offiziere und Soldaten mühen jede freie Stunde aus, um Deutsch zu lernen. Unser Volk ist in tiefster Seele von Sympathien für seine Verbündeten durchdrungen. Volk vertrauen auf die Zukunft, festgesetzt auf unsere eigene Stärke und Hand in Hand mit unseren mächtigen Verbündeten werden wir immer vorwärts gehen, bis wir den Höhepunkt unserer nationalen Glückseligkeit erreichen: einen der gebrachten Opfer würdigen Frieden.

Letzte Nachrichten.

Kardinal Mercier.

Brüssel, 17. April. Das Pariser „Journal de Débats“ veröffentlicht ein angebliches Antwortschreiben des Kardinals Mercier auf den Brief des Generalgouverneurs vom 15. März. Nach dem durch die amtlichen französischen Gesandten verbreiteten Wortlaut handelt es sich um das zweite Schreiben, das vor zwei Wochen in Brüssel heimlich in Brüssel vertrieben wurde. Wir haben damals schon gemeldet, daß an ausländischer Stelle nichts von einem detarierten Schreiben des Kardinals bekannt war. Auf Anfrage erfahren wir, daß bis heute keinerlei Antwort des Kardinals eingelaufen ist. (W.B.)

Gmunden, 17. April. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Prinzessin Maria von Baden mit Kindern sind mit Sonderzug am Samstag abend hier eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung der Herzogin von Cumberland und Prinzessin Olga eingefunden. (W.B.)

Stuttgart, 17. April. Die Instrumente der Erdbedenkarte in Söbenheim verzeichneten einen ziemlich starken Erdstoß, der seinen Ursprung auf der Schwäbischen Alb zu haben scheint. Die Entfernungen betrug 40—50 km. Eine sehr schwache Erschütterung erfolgte schon etwa eine halbe Minute früher. (W.B.)

Wirtschafts-Organisation.

Reichs-Branntweinstelle.

Berlin, 16. April. (Amtlich.) Der Bundesrat hat die Errichtung einer besonderen Behörde zur Regelung des Verkehrs mit Branntwein beschlossen. Der neuen „Reichs-Branntweinstelle“ wird ein „Beirat“ zur Seite stehen, während die Verwaltung des gesamten Branntweins der Spirituszentrale übertragen wird. Die Abgabebefreiung betrifft veräußerten und unveräußerten Branntwein, in beiden Fällen mit Ausnahme für Konak sowie für gewisse Kleinrentnerien gemacht.

Verfüttern von Kartoffeln.

Um eine zu starke Verfüttung der Kartoffeln zu verhindern, hat der Bundesrat zunächst bis zum 15. Mai angeordnet, daß Kartoffelbesitzer insgesamt nicht mehr Kartoffeln verfüttern dürfen, als auf ihren Viehbestand bis zu diesem Tage nach folgenden Tabelle entfällt: a) An Weide höchstens 10, an Zugstübe höchstens 5 Pfund, an Zugstübe höchstens 7 Pfund, an Schweine höchstens 2 Pfund Kartoffeln täglich. b) Oder statt dessen an Einzeltieren der Kartoffelroderei ein Viertel der vorstehenden Menge. Soweit Kartoffeln oder Kartoffelrodereiprodukte bisher an die einzelnen Tiergattungen nicht verfüttert worden sind, darf dies auch in Zukunft nicht geschehen. Für Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl ist ein vollständiges Verfütterungsverbot erlassen.

auch ein Sieg; ein Sieg deutscher Arbeitskraft und felsenfester Ueberzeugung, daß wir siegen, daß in unser Land der Feind nie eindringen wird.

Hätten wir sonst in der Kriegszeit das stolze Werk vollendet, das kurz vor dem Krieg begonnen wurde: den Neubau des Badener Kurhauses? Wo in den feindlichen Ländern sehen wir Gleiches? Mit einem Kostenaufwand von zwei und einer halben Million Mark wurde nach den Plänen und unter der Oberleitung von Darrat und Professor Stitzgenacker, Karlsruhe, der Neubau geschaffen und Baden-Baden ein Kurhaus gegeben, das der Perle der deutschen Bäder würdig ist und kaum seinesgleichen hat. Die Umrisse und Formen des alten Baues sind erfreulicherweise beibehalten worden, so daß das altvertraute, schöne Bild des Kurhauses bleibt. Aber im Inneren ist das Neue eingesetzt, und beim Durchschreiten der Räume kann man immer wieder über die Fülle des Schönen und Praktischen, das eine künstlerische Hand und aufmerksamer Fleiß hier vollbracht haben. In dem Teil des Gebäudes, der vom Abbruch verschont blieb, liegen die Gesellschaftsräume, deren äppige Farbenpracht das Auge brennt. Im Neubau findet man im Erdgeschoß die Restaurationsräume, Billardzimmer, Wirtschaftsküche im 1. Obergeschoß gegen den Kurgarten die geschlossenen Gesellschaftsräume, den Empfangsraum in Aesorang, Herren- und Damenzimmer in Violet und den prächtigen Speisesaal in Weiß und Gold. Vom Kurhausplatz abgewandt, stark in den Berg hinauf eingebaut, liegt der Saalbau, zu dem man über die mächtige, breite, in Schwarz und Grün gehaltene Treppe gelangt, die zusammen mit der gelben Marmorvorhalle ein warmes Farbenspiel gibt. Hinter einander liegen der große und kleine Konzertsaal, der letztere mit etwa 200 Sitzen, hat eine kleine Bühne und Logenempfang und kommt für Vorträge, Kammermusik, intimes Theater, auch als Speisesaal in Betracht. Einen glänzenden Einbruch macht der große Saal mit etwa 850 Sitzen; bei aller rei-

gen Verwendung von Farbe ist doch ein ruhiges Bild erreicht, das dem Auge wohl tut. Die Bühne ist breit und tief und kann staffelförmig verstellt werden. Ueber der Bühne ist die von Gebrüder Bött in Durlach gelieferte Orgel eingebaut. Beide Säle können in ein Ganzes vereinigt werden, indem die trennende Wand versenkt wird. Reich ist das Haus mit Werken einheimischer Künstler geschmückt; man sieht Gemälde von Schönleber, Dill, Thoma, Dellmann, Kampmann, von Volkmann, Bergmann, Göbber, Albers, Döhrer, Dufau, Roman, Bildhauerwerke von Schrenck-Görs, Werke der Kleinplastik, Majoliken, Bronzen etc.

Immer neue Stimmen der Bewunderung über die Pracht des neuen Hauses vernahm man, als gegen die Abendstunden sich die Besucher einfanden und vor Beginn des Beisekonzertes die Räume besichtigten. Ein feiner Reiz spricht aus der Fülle des hier vereinigten Schönen, die nie überladen wirkt, sondern den strengen stehenden Künstler allenthalben vertritt. So war die Stimmung schon gehoben, als um 7 Uhr sich die Konzertsäle füllten; bis zum letzten Platz war der kleine Raum besetzt. Es leuchtete diesmal aus der Menge nicht jene Farbeninsunone, die man von ähnlichen Ereignissen aus Friedenszeiten im Gedächtnis hat. Der Krieg hat die Farben gedämpft. Die Frauenkleider wiesen hellere Farben auf, dazwischen sah man viel Weißes. Die Stimmen der staatlichen und städtischen Behörden waren vollständig erschienen; aus Karlsruhe hatten sich u. a. die Minister Feiler, von Bodman, Dr. Rheinboldt und Dr. Hübsch, der preussische Gesandte Graf von Eisenbeger und der Vertreter der Großherzogin Luise, Graf v. Helldorf, eingefunden.

Mit Handels Orgelkonzert mit Orchesterbegleitung in B-Dur op. 4 Nr. 4 wurde das Konzert eröffnet, dessen Programm bei aller Fülle der Genüsse doch die Einfachheit vermissen ließ. Generalmusikdirektor Wolfson zeigte sich auch hier

als der Meister des Orgelspiels; in immer neuer Schönheit ließ er das herrliche Instrument erklingen. Das Vorspiel aus den Meisterfingern erfüllte unter der Leitung des Badener Kapellmeisters Heine eine ausgezeichnete Wiedergabe; das durch Mitglieder des Karlsruher Hoforchesters verstärkte Badener Orchester zeigte ein hervorragendes Zusammenwirken, das bei der ausgezeichneten Kunst des Saales trefflich zur Geltung kam. Weniger gut gelang das Tristanvorspiel, dessen geheimnisvolle Schönheit sich oft verborgen hielt; weniger die Steigerung nicht überzeugend. Die Münchner Kammerängerin Berta Morena sang die Arie der Elisabeth „Dich teure Seele, grüß ich wieder“ und Isolde's Liebestod. Es war mehr die gefühlvolle, fast zitternde Gestaltung der Arie als die Schönheit der Stimme, die die Hörer in Bann zog. Das helle Organ der Sängerin klang besonders im Piano warm, bei harter Kraftentfaltung macht sich eine Schärfe bemerkbar, die den Ton beeinträchtigt. Die Ueberreichung des Abends war der junge Wiener Geiger Adolf Dufk. Schon daß er Beethoven'ser Violinkonzert D-Dur op. 61 wählte, mußte ihn sprechen. Aber wie spielte dieser junge Künstler das herrliche Werk, das zum Schönen gehört, was uns Beethoven geschenkt hat! Da sprach eine Reife, die über die Jahre des Geigers ging. Mit erstaunlicher Beherrschung, die alles Sentimentale vermindert und etwas Herbes hatte, hielt er das Konzert erklingen. Die glänzende Technik trat zurück hinter das Geistes des Werkes. Was hat einen vollen warmen Ton, dem er immer neue Farben zu geben weiß. Bedenkenhaft spielte er den ersten Satz; mit hartem Gefühl und Befehlung das Largo, leicht, grazios, und doch die Tiefe erlangend das Rondo. Der stimmungsvolle, fast feierliche Dichtung „Kommene“ beschloß maßvoll das Konzert.

Zur Regelung der Fleischversorgung in Baden.

Über die Regelung der Fleischversorgung hat der Bundesrat nur im allgemeinen Richtlinien aufgestellt, die Bestimmungen im einzelnen jedoch den Bundesstaaten überlassen.

Für Baden hat das Ministerium des Innern die Verordnung bereits erlassen, die im 'Karlsruher Tagblatt' vom Sonntag, 16. ds., im Wortlaut veröffentlicht worden ist.

Die ganze Regelung hat den Zweck, die Fleischversorgung ohne allzu großer Schwächung der Viehbestände sicher zu stellen.

Aber auch soziale Erwägungen waren bei dieser Ausdehnung der Regelung zweifellos maßgebend, weil sonst die wohlhabenderen Kreise ihre Einkünfte im Genuss von Schlachtfleisch durch reichlicheren Genuss von Wild und Geflügel leicht hätten ausgleichen können.

Die Ausdehnung der Versorgungsregelung auf Wild und Geflügel hat auch Vorschriften über den Verkehr mit Wild u. Geflügel erfordert.

Die Ausdehnung der Versorgungsregelung auf Wild und Geflügel hat auch Vorschriften über den Verkehr mit Wild u. Geflügel erfordert.

Darüber verteilten sich wieder die Besucher in den einzelnen Sälen, die während des Abends zur Verfügung offen standen.

Am Grab eines Fliegers. Von Hans Heinrich Ehrler. Jetzt hat Dich die Erde wieder, der Du entfliegen wolltest.

Am Grab eines Fliegers. Von Hans Heinrich Ehrler. Jetzt hat Dich die Erde wieder, der Du entfliegen wolltest.

Marktaufsichtsbehörde zulässig ist. Diese nicht zu entbehrende Maßnahme wird in manchen Kreisen unangenehm empfunden.

Sehr wichtig sind auch die Vorschriften über die Aufbringung des Schlachtwiehs. Für die richtige und vollständige Beschaffung des in Baden zur Deckung des Fleischbedarfs des Meeres und der Zivilbevölkerung aufzubringenden Schlachtwiehs hat die beim Statistischen Landesamt errichtete Fleischversorgungsstelle Sorge zu tragen.

Sollte der badische Viehhändlerverband alles erforderliche Schlachtwieh nicht freiwillig aufkaufen können, so hat die Fleischversorgungsstelle die fehlende Menge auf die Kommunalverbände umzulegen, die die aufgegebenen Menge Schlachtwieh auf die Verbandsgemeinden unter Zugrundelegung der Viehzählung vom 15. April d. J. zu verteilen haben.

Deutsches Reich.

Die Umsatzsteuer an Stelle der Quittungssteuer.

Der Steueranspruch des Reichsstaats hat gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten beschlossen, an Stelle der Quittungssteuer eine Umsatzsteuer einzuführen.

ruhiger Gang zu einem selbstverständlichen Dienst.

Dann und wann kamen Briefe. Du wardest ganz Gefährdet Deines Berufes. Wer mußte, wie reich entfaltete Dein Wesen, der sah ein seltsames Schauspiel, wie diese Welt sich da zusammenfaltete und einfügte in ein zum Punkt verengtes Ziel.

Kunst und Wissenschaft.

Meteorologie und Sommerzeit. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die Direktoren der deutschen meteorologischen Zentralstellen hielten gestern in Frankfurt a. M. eine Beratung ab, in der sie sich mit den durch die bevorstehende Einführung der ost-europäischen Zeit in diesem Sommer entstehenden Veränderungen befaßten.

deshalb im allgemeinen auf die Angaben des Betriebshabers angewiesen sein, die auch nur wieder auf Schätzungen, und zwar jedenfalls auf vorläufigen, beruheten. Auch bei den Personen und Gesellschaften, die den Gesamtbetrag ihres Umsatzes zur Versteuerung anzumelden haben, wird man sich im wesentlichen auf die Angaben der Steuerpflichtigen selbst verlassen müssen.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

In Berlin fand in den letzten Tagen auf Einladung des preussischen Kriegsministeriums ein Besprechungs-Kurs über die militärische Vorbereitung der Jugend statt.

Der Kursus bestand aus einer Reihe von Vorträgen, Turn- und Jugendwehroberübungen. Im Namen des Kriegsministeriums eröffnete Oberst von Braun den Kursus und betonte dabei, daß die Heeresverwaltung den großen Wert der militärischen Jugendvorbereitung erkannte.

Auskunftei Bürgel

500 Geschäftsstellen. Garantiedepot Mark 300.000. Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann. Friedrichsplatz 2. Tel. 455.

Institut Fecht, Karlsruhe, Baden.

Kriegsstr. 184, Tel. 3507. Geogr. 1874 von Hrn. Oberleutnant a. D. A. Fecht. Gründl. Vorbereitung für alle Examina sowie Einjährige, Primareife, Abitur für alle Schulen und Fähnrichexamens. Seit September 1914 bestanden 43 Einjährige, 3 Obersekundaner, 12 Fähnriche, 13 Primaner, 5 Oberprimaner u. 1 Abiturient. Halbe Jahreskurse. Aufnahme jederzeit. Prospekt gratis.

Den Abschluß des Belegungs-Kurses bildeten Vorkämpfungen vom deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele im Deutschen Stadion, die zur Veranschaulichung bringen sollten, in welcher Weise der Sport auf den Heeresdienst vorbereiten kann.

Schule und Kirche.

Konferenz deutscher evangelischer Arbeitsorganisationen.

In Berlin ist jüngst eine Konferenz deutscher evangelischer Arbeitsorganisationen gegründet worden, zu der sich folgende 21 Vereine und Verbände zusammengeschlossen haben: 1. Zentralausschuß für Innere Mission, 2. Deutsch-evang. Missionshilfe, 3. Deutsch-evang. Volksbund, 4. Evang. Bund zur Förderung der deutsch-protestantischen Interessen, 5. Evang.-kirchlicher Hilfsverein, 6. Evang.-sozialer Kongress, 7. Evang. Verein der Gustav-Adolf-Stiftung, 8. Freie kirchlich-soziale Konferenz, 9. Konferenz für evang. Gemeindeglieder, 10. Verband der deutsch-evang. Pfarrvereine, 11. Allgemeiner evang.-prot. Missionsverein, 12. Bund deutscher Jugendvereine, 13. Deutsch-Evang. Frauenbund, 14. Deutsch-evang. Verein zur Förderung der Sittlichkeit, 15. Deutscher Evang. Missionsausschuß, 16. Ev. Freyverband für Deutschland, 17. Evang. Verband zur Pflege der weltlichen Jugend, 18. General-Konferenz der evang. Diakonissenhäuser, 19. Gesamtverband evang. Arbeitervereine Deutschlands, 20. Konferenz der Vorsteher der Brüderhäuser und Diakonissenanstalten, 21. Nationale Vereinigung der evang. Jünglingsbildungsvereine Deutschlands.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Die Erde Deines Vaterlandes, Deiner Heimat hat Dich zurückgeholt.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Über an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Flocken um, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

